



## Daniel in der Löwengrube

Liebe Gemeinde!

Im Zoo ist dummerweise der letzte Gorilla gestorben. Ein Sportstudent wird angeheuert, gegen gute Bezahlung in ein entsprechendes Kostüm zu schlüpfen und die Rolle zu übernehmen. Er brüllt, klettert, hängt sich an ein Seil und schwingt und schwingt – und rutscht ab und landet im Löwenkäfig. "Hilfe, Hilfe!" schreit der Student. Da flüstert ihm der Löwe zu: "Sei bloß ruhig, sonst sind wir beide unseren Job los!" Kein echter Löwe! Heute würde man sagen: ein Fake-Löwe. Mir scheint, dies könnte – psychologisch betrachtet – durchaus ein Bild sein für das Auseinanderklaffen von Wunsch und Wirklichkeit vieler von uns. Wer würde nicht gerne ein Löwenherz haben! Mutig, tapfer, stark, stolz, geachtet, bewundert, vielleicht auch gefürchtet. Und doch: Bei vielen, die sich nach außen solch einen Anschein geben, sieht es tief im Innern ganz anders aus: Da ist vielleicht Einsamkeit, Schüchternheit, Unsicherheit. Und mancher, der den löwenstarken Mann markiert, gleicht in Wirklichkeit eher einem trotzigem Kind, das die eigene Unsicherheit durch Aggression und Coolness zu überspielen versucht. Als ob man sich ein Löwenfell überstreift und meint, damit ein Löwe zu sein. Dabei kommt es doch – wie so oft – auf das Innere an. Auf unser Herz. Ein „Löwenherz“. Es gibt ein schönes Bild, wo eine Katze in einen Spiegel schaut und als Spiegelbild einen Löwen sieht. Ein Löwenherz steht für echten Mut und Tapferkeit und Stärke, wie sie etwa dem legendären mittelalterlichen englischen König Richard „Löwenherz“ zugeschrieben werden. Oder wer eher an die Brüder „Löwenherz“ von Astrid Lindgren denkt: Auch da geht es um Tapferkeit zweier Jungs. Doch wie bekommen wir ein Löwenherz?

Der Prophet Daniel ist so einer, der ein echtes Löwenherz hat. Was war sein Geheimnis?

*1 Und Darius aus Medien empfing das Reich, als er zweiundsechzig Jahre alt war. 2 Und es gefiel Darius, über das ganze Königreich hundertzwanzig Statthalter zu setzen. 3 Über sie setzte er drei Fürsten, von denen einer Daniel war. Ihnen sollten die Statthalter Rechenschaft ablegen, damit der König nicht zu Schaden komme. 4 Daniel aber übertraf alle Fürsten und Statthalter, denn es war ein außergewöhnlicher Geist in ihm. Darum dachte der König daran, ihn über das ganze Königreich zu setzen.*

### 1) Wir leben aus dem Geschenken

Beim oberflächlichen Lesen könnten wir meinen: Was habe ich hier verloren? Hier geht's ja nur um Superhelden, die es eben einfach drauf haben. Der eine, Darius, ist ein Eroberer, ein Feldherr, der mal eben ein Königreich regiert – nicht wirklich meine Welt. Und der andere, Daniel, ein Alleskönner, so ein Streber, der überall nur Einsen hat, schlauer, besser, genialer als alle. Auch nicht grade meine Welt. Dagegen bin ich doch eher nur Mittelmaß, mag man meinen. Doch halt! Schauen wir genauer hin.

Was steht da: Darius empfing das Reich... Moment mal, hat er es nicht selbst erkämpft, erworben, erobert? Doch dieses Wort „empfangen“ im aramäischen Urtext meint in der Bibel: „etwas aus der Hand eines Höheren empfangen“. Obwohl Darius nun ein gewaltiger Herrscher war, gibt es noch jemanden über ihm, der ihm die Herrschaft verliehen hat. Da war zunächst der persische Großkönig Kyrus, der eigentliche Eroberer, aber letztlich ist es Gott, der ihm die Herrschaft verliehen hat. Und das gilt generell: Wenn jemand etwas erreicht hat, etwas kann, etwas bewirkt hat... es ist letztlich alles empfangen, alles ein Geschenk eines Höheren. Paulus sagt: „Was hast du, das du nicht empfangen hast?“ (1. Korinther 4,7). Ich hatte mal einen Großonkel, der hatte es in seinem Leben zu was gebracht, und sein größtes Hobby war es, jede Woche die Kontoauszüge von der Bank zu holen und sie im Sessel zu studieren. Und er sagte stolz. „Siehst du, das ist alles harte Arbeit, Disziplin und Fleiß! Nur so hab ich's geschafft.“ Ich fragte vorsichtig nach „Aber, meinst du nicht, du kannst

auch Gott dafür dankbar sein? Dass er dir so viel Kraft und Gesundheit geschenkt hat?“ – „Nein, das ist meine Leistung! Das hab ich geschafft.“ Die Bibel ist da klarer: Darius *empfing* das Reich...

Du bist nicht König von Babylon, aber was hast du empfangen? Was ist dein Reich? Was hat Gott dir anvertraut?

Und nun Daniel. Daniel aber übertraf alle Fürsten und Statthalter, denn es war ein außergewöhnlicher Geist in ihm. Auch Daniel ist nicht in sich selbst so ein toller Hecht, sondern auch für ihn gilt: Er lebt aus dem Geschenken. Denn wenn es hier heißt: „Es war ein außergewöhnlicher Geist in ihm“, meint das nicht: Der hatte einen IQ von über 200. Sondern es geht um einen andern Geist. Einen Geist, der ihn von seiner heidnischen Umgebung unterschied und deshalb außergewöhnlich war. Das Wort „ruach“, was da steht, das wird in der Bibel für den Heiligen Geist benutzt. Das ist das Entscheidende bei Daniel und das ihn Unterscheidende! Natürlich war er auch im Kopfe besonders begabt, keine Frage, aber er wusste, das ist letztlich auch ein Geschenk! Wichtiger als das, was der Geist Gottes hier oben in den Kopf reinlegt, ist, was er ins Herz hineinlegt und so ein Löwenherz daraus macht. Und darum ist es auch für dich völlig zweitrangig, wie mächtig oder wie reich oder wie schlau oder wie stark oder wie schön du bist – viel wichtiger ist, dass du begreifst: Gott hat dich beschenkt mit seinem Geist und mit den Gaben, mit denen er dich gebrauchen möchte. Sei bereit dazu. Er gibt dir ein Löwenherz, egal ob du ein kleiner oder ein großer Löwe bist. Ich habe mal einen starken Satz gehört: „Dein Leben ist Gottes Geschenk an dich! Was du daraus machst, ist dein Geschenk an Gott.“

Doch wie so oft: Wenn einem Menschen Erfolg geschenkt wird, wenn ein Leben gelingt, dann dauert es nicht lang, bis die Neider kommen.

*5 Da trachteten die Fürsten und Statthalter danach, an Daniel etwas zu finden, das gegen das Königreich gerichtet wäre. Aber sie konnten keinen Grund zur Anklage und kein Vergehen finden; denn er war treu, sodass man keine Schuld und kein Vergehen bei ihm finden konnte. 6 Da sprachen die Männer: Wir werden keinen Grund zur Anklage gegen Daniel finden, es sei denn wegen seiner Treue zum Gesetz seines Gottes.*

## **2) Fest und treu wie Daniel**

Zum Löwenherz Daniels gehörte vor allem Treue. Aber interessanterweise in doppelter Hinsicht: Er war a) treu gegenüber den Menschen – und b) treu gegenüber Gott.

*Aber sie konnten keinen Grund zur Anklage und kein Vergehen finden; denn er war treu, sodass man keine Schuld und kein Vergehen bei ihm finden konnte.* Er übte seinen Beruf gewissenhaft und treu aus. Er hätte sicher viele Gelegenheiten gehabt, ein wenig zu mauscheln und dabei zu denken: „Ach, das ist doch eh alles eine gottlose Gesellschaft in diesem Babylon. Mein Chef ist ein Ungläubiger und meine Kollegen sowieso, da muss ich mich doch nicht an alle Vorgaben so genau halten...“ Nein, er war auch in den kleinen Dingen des Alltags treu. Als Christen haben wir eben auch darin einen Auftrag, Zeugnis zu sein in der Welt. Eben nicht allen Mist mitmachen, den andere machen. Bitte nicht in einer elitären, abgehobenen, arroganten Einstellung: Wir Christen sind ja eh was Besseres! Das ist totaler Quatsch! Im Gegenteil: Manch ein Nichtchrist lebt ein vorbildliches Leben, von dem wir uns ‘ne Scheibe abschneiden können! Aber es könnte ein Ansporn sein: Sei treu, ehrlich, zuverlässig, anständig in der Welt, in der du lebst! In deiner Schule, in deinem Job, in deiner Familie... Und ich hab mich schon etwas geschämt, als ich letztes Jahr in einer 30er-Zone mit fast 60 geblitzt wurde. (Aber immerhin: Ich hatte einen frommen Fisch-Aufkleber auf dem Heck!) – Nein, so was ist Mist! Ich war schlicht unaufmerksam und damit hab ich andre gefährdet. Nicht gut!

Es geht nicht darum, perfekt zu sein. Jeder macht Fehler, auch wir Christen. Aber wir wollen uns doch wenigstens darum bemühen, in Alltagsdingen treu zu sein wie Daniel.

Und dann war er eben auch treu gegenüber dem Gesetz Gottes. Also im Glauben. Er war treu, weil er wusste: Gott ist treu. Gott lässt mich nie im Stich, also will ich auch bei ihm bleiben. In seinem Wort zuhause sein,

ihn im Gebet suchen. Und diese Treue Gott gegenüber hatte bei Daniel oberste Priorität. So loyal er gegenüber seinem König war, wichtiger noch war für ihn Gott! Und da konnten seine Neider den Hebel ansetzen, um ihn auszuhebeln. Und so hecken sie einen wahnwitzigen Plan aus:

*7 Da kamen die Fürsten und Statthalter eilends vor den König gelaufen und sprachen zu ihm: Der König Darius lebe ewig! 8 Es haben die Fürsten des Königreichs, die Würdenträger, die Statthalter, die Räte und Befehlshaber alle gedacht, es sollte ein königlicher Befehl gegeben und ein strenges Gebot erlassen werden, dass jeder, der in dreißig Tagen etwas bitten wird von irgendeinem Gott oder Menschen außer von dir, dem König, allein, zu den Löwen in die Grube geworfen werden soll.*

Und der König fühlt sich geschmeichelt, fällt drauf rein, zack – schnappt die Falle zu. Er unterschreibt das Gebot als unaufhebbare Gesetz der Meder und Perser.

### **3) Schick dein Gebet zum Himmel**

Wie reagiert Daniel? Das war ja ein tiefer Eingriff in seinen Glauben. Er wusste, was später die Apostel so formuliert haben (Apostelgeschichte 5,29): „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.“

*11 Als nun Daniel erfuhr, dass ein solches Gebot ergangen war, ging er hinein in sein Haus. Er hatte aber an seinem Obergemach offene Fenster nach Jerusalem, und er fiel dreimal am Tag auf seine Knie, betete, lobte und dankte seinem Gott, wie er es auch vorher zu tun pflegte. 12 Da kamen jene Männer eilends gelaufen und fanden Daniel, wie er betete und flehte vor seinem Gott.*

Das Gebet war für ihn kein Hobby, auf das man mal für eine Zeit verzichten konnte, sondern lebensnotwendig, im wahrsten Sinn des Wortes Lebensnotwendig. Es wendete die Not seines Lebens. Immer wieder neu. Und in diesen wenigen Worten können wir so viel über das Gebetsleben Daniels erfahren und davon lernen. Er hatte „offene Fenster“ nach Jerusalem, dem Ort, wo der Tempel Gottes gewesen war, also man könnte sagen: ein offenes Fenster, durch das Gottes Gegenwart in sein Leben dringt. Ihr Lieben, ich darf mal fragen: Haben wir ein offenes Fenster zum Himmel hin? Rechnen wir mit dem Eingreifen Gottes in unserm Leben, oder ist unser Denkhorizont begrenzt auf das Sichtbare, das Messbare, das Irdische und sind wir eingesperrt in unsere menschlichen Möglichkeiten? Das „offene Fenster“ zum Himmel heißt: Wie ein frischer Wind darf der Geistes Gottes in unser Leben wehen. Das gibt dem Daniel ein Löwenherz und Löwenmut in dieser schweren Situation. Corrie ten Boom sagte mal: „Mut ist Angst, die gebetet hat.“ Gebet öffnet das Fenster nach oben und oft genug auch verschlossene Türen.

Und wie sieht das Gebet aus?

- Er fiel dreimal am Tag auf seine Knie, betete, lobte und dankte seinem Gott. Er kniet nieder – halten wir uns nicht an äußeren Gesten auf, sondern auf die innere Haltung kommt es an: Es ist eine Ehrfurcht vor Gott da. Ja, es stimmt, Gott ist unser lieber Freund und guter Papa, aber er ist zugleich ein heiliger, mächtiger Gott, nicht einfach nur einer der Kumpel in der Clique.
- Und dann heißt es: Er betete, lobte und dankte. Beides gehört zum Gebet: Unsere eigenen Bitten und Fürbitten für andere vor Gott bringen. Und zugleich auch Gott loben, ihn preisen für seine Größe, Güte und Treue, ihm danken für das Gute, was wir empfangen dürfen.
- „Wie er es zu tun pflegte.“ Daniel nimmt sich regelmäßig Zeit fürs Gebet, die Beziehung zu Gott zu pflegen. Feste Gebetszeiten. Das ist keine Gesetzlichkeit, kein Zwang, aber eine Hilfe, dass es nicht im Alltagstrubel untergeht. Jemand sagte mal: „Was nicht regelmäßig geschieht, geschieht in der Regel mäßig.“
- „Er flehte vor seinem Gott“. Es ist nicht ein Allerweltsglaube an irgendeinen Gott oder eine höhere Macht. Es ist eine intensive, persönliche Vertrauensbeziehung, zu seinem Gott. Ich darf flehen zu meinem Gott, der für mich ganz persönlich da ist, der mich hört. Und dich.

Doch zunächst sieht es gar nicht so aus, als ob Gott ihn hört. Wie so oft im Leben. Die Feinde schwärzen ihn an beim König. Der ist ans Gesetz gebunden. Und Daniel muss zu den Löwen.

#### 4) Aus der Grube gerettet

*17 Da befahl der König, Daniel herzubringen. Und sie warfen ihn zu den Löwen in die Grube. Der König aber sprach zu Daniel: Dein Gott, dem du ohne Unterlass dienst, der helfe dir! 18 Und sie brachten einen Stein, den legten sie auf die Öffnung der Grube; den versiegelte der König mit seinem eigenen Ring und mit dem Ringe seiner Mächtigen, damit nichts anderes mit Daniel geschähe. 19 Und der König ging weg in seinen Palast und fastete die Nacht über und ließ kein Essen vor sich bringen und konnte auch nicht schlafen. 20 Früh am Morgen, als der Tag anbrach, stand der König auf und ging eilends zur Löwengrube. 21 Und als er zur Grube kam, rief er Daniel mit angstvoller Stimme. Und der König sprach zu Daniel: Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes, hat dich dein Gott, dem du ohne Unterlass dienst, auch erretten können von den Löwen? 22 Daniel aber redete mit dem König: Der König lebe ewig! 23 Mein Gott hat seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, sodass sie mir kein Leid antun konnten; denn vor ihm bin ich unschuldig, und auch gegen dich, mein König, habe ich nichts Böses getan. 24 Da wurde der König sehr froh und ließ Daniel aus der Grube herausziehen. Und sie zogen Daniel aus der Grube heraus, und man fand keine Verletzung an ihm; denn er hatte seinem Gott vertraut.*

Gott greift auf übernatürliche Weise ein und hält den Löwen den Rachen zu. Nun sind wir glücklicherweise nicht allzu oft in solch einer Situation, dass da Löwen um uns sind. Aber wenn wir im 1. Petrusbrief lesen: „Euer Feind, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge...“ (1. Petrus 5,7), dann spüren wir, dass wir im geistlichen Sinn auch mit Löwen zu kämpfen haben. Der Teufel versucht uns immer wieder von Gott wegzubringen. Durch Versuchungen und Verführungen, durch Angriffe und Lügen. Er will unsern Glauben zerstören. Doch in einem Löwenrudel ist das so: Der Stärkste hat das Sagen. Wenn ein Stärkere kommt, muss der Vorherige weichen. Und so ist es im Geistlichen auch: Es gibt einen stärkeren Löwen als den Teufel, als das Böse.

Jesus wird in der Bibel als der Löwe aus dem Stamm Juda bezeichnet. Wir kennen Jesus meist nur als das Lamm Gottes, das sich opfert für uns und unsere Sünden. Aber er ist beides: Lamm und Löwe. Er hat die Macht über alles. Das kann uns trösten in aller Anfechtung, in aller Not, in jeder Löwengrube. Der stärkste Löwe ist bei uns und beschützt uns wie ein Löwe sein Junges schützt. Er möchte sein Löwenherz in uns legen. Und so ist diese Geschichte von Daniel in der Löwengrube ein Hinweis auf den stärksten Löwen, auf Jesus selbst, den niemand aufhalten kann!

Ist euch aufgefallen wie hier im Grunde schon die Geschichte von Jesus im Grab erzählt wird? *18 Und sie brachten einen Stein, den legten sie auf die Öffnung der Grube.* Genau wie beim Grab Jesu der Stein vor den Eingang gerollt wurde. Und dann V. 20: *Früh am Morgen, als der Tag anbrach, stand der König auf und ging eilends zur Löwengrube.* Ihr Lieben, das sind dieselben Worte wie in der Ostergeschichte: Früh am Morgen, als der Tag anbrach, kamen die Frauen zum Grab. Und wie der König Darius erlebten sie das Wunder: Er lebt!

Gott ist stärker als der Todeslöwe. Wer kann unsern Gott aufhalten! Und so schließe ich mit dem großen Lobpreis, den ein heidnischer König aussprach und damit unwissentlich Jesus als Retter und Nothelfer verehrt hat:

*26 Da ließ der König Darius allen Völkern und Leuten aus so vielen verschiedenen Sprachen auf der ganzen Erde schreiben: Viel Friede zuvor! 27 Das ist mein Befehl, dass man überall in meinem ganzen Königreich den Gott Daniels fürchten und scheuen soll. Denn er ist ein lebendiger Gott, der ewig bleibt, und sein Reich ist unvergänglich, und seine Herrschaft hat kein Ende. 28 Er ist ein Retter und Nothelfer, und er tut Zeichen und Wunder im Himmel und auf Erden. Der hat Daniel von den Löwen errettet. (Daniel 6,1-26)*

Amen

(Gero Cochlovius, Pastor der Ev. Martinsgemeinde Hohnhorst)